

Evolution und Schöpfung – Darwin

Ob die Evolutionslehre und die biblische Rede von der Welt als Schöpfung zu vereinbaren sind, ist eine immer wieder diskutierte Frage. Sie soll hier anhand eines Beispiels geklärt werden.

Wiedergegeben wird die letzte Frage, die dem Wissenschaftler und Journalisten Jürgen Neffe in einer Diskussion gestellt worden ist, sowie seine Antwort darauf.¹

Frage: „Es hat um Darwin viele Debatten gegeben, man kann sagen Weltanschauungskämpfe, Stichwort „intelligent design“. Hat sich dieser Konflikt ein wenig aufgelöst? Oder anders gefragt: War Darwin ein strenger Naturalist?“

Antwort: „Er war ein Naturalist, aber die letzten Fragen hat er durchaus der Religion gelassen. Darwin schließt ja Gott überhaupt nicht aus. Ihm war immer bewusst, dass die von der Kirche vertretene Erklärung der Naturphänomene durch seine Theorie widerlegt ist, und dass das Eingreifen des Schöpfers in diese Prozesse nicht von Nöten ist. Aber wie die Welt entstanden ist, wie das Leben "gezündet" wurde, darüber lässt sich auch Darwin nicht aus.

Man kann also sehr wohl an einen Gott glauben und an die Evolutionstheorie.

Es sei denn, man glaubt tatsächlich, dass die Erde 6000 Jahre alt, die Frau aus der Rippe des Mannes entstanden ist und so weiter. Aber wenn man das verteidigt, will man eigentlich nur ein konservatives Menschen- und Weltbild verteidigen, das die Wandelbarkeit und damit auch den Fortschritt ausschließt.

Aufgabe

1. Fassen Sie den Text zusammen.
2. Nehmen Sie aus Sicht der christlichen Botschaft Stellung zu der Antwort von Herrn Neffe.

¹ Textauszug aus dem Artikel: „Darwin schließt Gott überhaupt nicht aus. Der Buchautor und Journalist Jürgen Neffe über aussterbende Arten, Abenteuer auf der Südhalbkugel und über einen Stubenhocker. Jürgen Neffe, Journalist und Wissenschaftler im Gespräch, in: Braunschweiger Zeitung, C. S. (Redaktion), 24.02.09, S. 3, online unter: <http://www.braunschweiger-zeitung.de/archiv/article150214891/Darwin-schliesst-Gott-ueberhaupt-nicht-aus.html>. Darwin, selbst auch Theologe, hatte seine Erkenntnisse 1859 in dem Buch „Die Entstehung der Arten“ veröffentlicht. Kirchenvertreter sahen daraufhin die biblische Schöpfungslehre in Gefahr.

Zu 1.

1. Darwin, so Neffe, sei ein „Naturalist“ gewesen, also ein Naturforscher, der die Welt mit naturwissenschaftlichen Methoden erklärt hat.
2. Seine Evolutionstheorie habe die Schöpfungstheese widerlegt. Es sei nicht mehr notwendig, sich ein Eingreifen Gottes in den Schöpfungsverlauf vorstellen.
3. Die „letzten Fragen“ habe Darwin aber der Religion überlassen. Auch für Gott gebe also noch Platz. Er könne z. B. den Anstoß zur Evolution gegeben haben oder eben für die „letzten“ Fragen zuständig sein.
4. So bestehe die Möglichkeit, sowohl an Gott zu glauben als auch die Evolutionstheorie zu vertreten.
5. Wer es als einen Glaubensgegenstand ansehe, dass die Erde erst 6000 Jahre alt und die Frau aus der Rippe des Mannes entstanden seien, vertrete eine überholte Ansicht, die sich gegen wissenschaftlichen Fortschritt überhaupt richte.

Zu 2.

Nach Neffe macht Darwin einen Unterschied zwischen der widerlegten Schöpfungstheese auf der einen Seite und einer weiterhin möglichen Rolle für Gott auf der anderen Seite. Für Gott bliebe z. B. die Möglichkeit, die Evolution „gezündet“ zu haben.

Die hier zugrunde liegende Gottesvorstellung entspricht der des sog. Deismus, die nach dem Schöpfungsverständnis der christlichen Botschaft zwar einen Wahrheitskern enthält, aus einem anderen Grund aber abzulehnen ist.

Bevor dies im Einzelnen aufgeschlüsselt wird, ist zunächst das biblische Schöpfungsverständnis selbst darzustellen. Dabei ist darauf zu achten, dass wir die bei Neffe verwendeten „Begriffe „Religion“, „Gott“, „Glaube an Gott“ und „Eingreifen des Schöpfers“ nicht einfach über einen Kamm scheren: Erst wenn wir zwischen ihren Vernunftinhalten und ihrem Glaubensinhalt differenzieren, werden wir Klarheit in der hier diskutierten Frage erhalten können.

Nach dem biblischen Schöpfungsverständnis ist alle Wirklichkeit schlechthin abhängig von Gott. Die Wirklichkeit als ein Zugleich von sich ausschließenden Gegensätzen wie z.B. von Identität und Nichtidentität lässt sich widerspruchsfrei gar nicht anders beschreiben als dadurch, dass sie „aus dem Nichts geschaffen“ (2 Makk 7,28) ist, d.h. in einem restlosen Bezogensein auf den aufgeht, von dem sie zugleich restlos verschieden ist. Von Gott können wir daraufhin sagen, dass er der ist, „ohne den nichts ist“, der in allem mächtig ist, was auch immer geschieht. Dies ist keine Glaubensfrage, sondern ein Vernunftgegenstand. Die Geschöpflichkeit alles Seins bedeutet eine einseitige Bezogenheit der Welt auf Gott. Eine

Gemeinschaft des Menschen mit Gott scheint aufgrund des Schöpfungsverständnisses der Bibel also ausgeschlossen.

Gemeinschaft mit Gott wird durch Christen im Wort Gottes zur Welt hinzu gesagt. Wie sich eine Gemeinschaft mit dem im unzugänglichen Licht verborgenen Gott verstehen lässt, macht die christliche Botschaft durch ihren Hinweis auf die Dreifaltigkeit Gottes, seine Menschwerdung und die Geistsendung verständlich. Erst die Gemeinschaft mit Gott ist der Glaubensgegenstand.

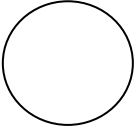
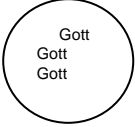
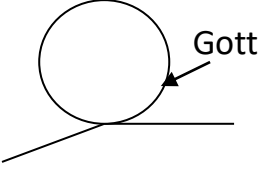
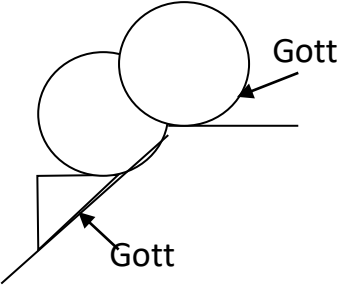
Die Bibel spricht angesichts der Geschöpflichkeit aller Wirklichkeit hinweisend von Gott. Sie muss gar nicht spekulierend über den „Anfang“ der Schöpfung hinausgehen, um eine mögliche Initiierung durch Gott offen zu lassen, wie es der Deismus tut. Seit es Zeit und Raum gibt, also von Beginn aller Wirklichkeit an, ist nichts ohne Gott. Wenn Darwin für Gott mit der möglichen Zündung durch ihn ein Hintertürchen offenhalten wollte, so war das vielleicht gut gemeint. Er hat aber übersehen, dass bereits die Existenz der Welt in ihrer Geschöpflichkeit auf Gott verweist.

Gott muss auch nicht in den Schöpfungsverlauf besonders eingreifen, wie es in der Position des sog. Theismus vertreten wird, die wohl auch Kirchenvertreter vor Augen hatten, die durch Darwins Theorie die Schöpfungslehre in Gefahr sahen. Wer vom „Eingreifen des Schöpfers“ spricht, verwendet eine Tautologie: Nach dem biblischen Schöpfungsverständnis ist doch ohnehin nichts ohne Gott. Wenn von vornherein nichts ohne Gott sein kann, gilt das natürlich auch von der Evolution.

Die Vorstellung der Kreationisten, wonach sich Entwicklungen geeigneter durch eine intelligenten Urheber erklären lassen (intelligent design) als durch natürliche Selektion, entspricht also nicht dem christlichen Schöpfungsverständnis.

Wenn man von „Religion“ spricht, ist nicht immer ihr Glaubensinhalt gemeint. In Religionen wie dem Christentum müssen wir Vernunftinhalte (z. B. Schöpfung der Welt und den aus ihr gewonnenen Gottesbegriff) vom Glaubensinhalt (der Gemeinschaft der Welt mit Gott) unterscheiden. Die Alternative „Schöpfung oder Evolution“ existiert gar nicht. Die biblische Schöpfungsvorstellung umfasst alle Theorien der Entstehung der Welt und des Lebens. Das Thema der Bibel lautet hingegen: Schöpfung der Welt (Vernunftgegenstand) und ihre Gemeinschaft mit Gott durch die Erlösung in Christus (Glaubensgegenstand).

In die folgende Übersicht sind neben dem Deismus und dem Theismus zwei weitere Positionen aufgenommen: der Atheismus und der Pantheismus. Alle vier Positionen sind in einem Punkt mit dem biblischen Schöpfungsverständnis vereinbar, während sich das biblische Verständnis in jeweils einem anderen Punkt von ihnen unterscheidet.

Positionen	Richtig an dieser Position ist:	Falsch ist die Annahme,
<p data-bbox="199 360 359 394">Atheismus</p> 	<p data-bbox="579 360 984 600">Gott kommt in der Welt nicht vor: Das entspricht der Erfahrung der Abwesenheit Gottes oder doch zumindest der Erfahrung seiner Verborgenheit.</p> <p data-bbox="579 629 984 869">Absage an einen Gott, der einer Projektion entstammt. Gott und Welt gehören nicht ein- und demselben System an. Gott tritt daher nicht in Konkurrenz zu den Menschen.</p>	<p data-bbox="1007 360 1362 432">die Welt könnte ohne Gott existieren.</p>
<p data-bbox="199 902 395 936">Pantheismus</p> 	<p data-bbox="579 902 984 974">Alle Wirklichkeit hat mit Gott zu tun.</p>	<p data-bbox="1007 902 1394 936">das All sei mit Gott identisch.</p>
<p data-bbox="199 1178 331 1211">Deismus</p> 	<p data-bbox="579 1178 984 1249">Es gibt nur die geschöpfliche Abhängigkeit von Gott.</p>	<p data-bbox="1007 1178 1378 1373">die Welt gehe ihren Lauf unabhängig von Gott, wie eine aufgezogene Uhr, die angestoßen wurde und nun selbständig abläuft.</p>
<p data-bbox="199 1408 347 1442">Theismus</p> 	<p data-bbox="579 1408 916 1442">Gott ist in allem mächtig.</p>	<p data-bbox="1007 1408 1394 1648">Gott greife einzeln in die Welt ein, halte also auch mal den Lauf der Dinge an, indem er - im Bild gesprochen - einen Keil unter die Kugel schiebt.</p> <p data-bbox="1007 1677 1378 1827">Dies ist eine verbreitete und nur vermeintlich christliche Auffassung, eine semideistische Position.</p>

Alle vier Positionen verkennen die einseitige Bezogenheit der Welt auf Gott und ordnen Gott und Welt in ein beide nochmals umfassendes System ein: Sie sehen in Gott entweder eine ins unendliche gesteigerte weltliche Wirklichkeit, also ein „höchstes Wesen“, und behaupten zu Unrecht, dieses sei der Gott der biblischen Tradition. Oder sie lehnen eine solche Auffassung zu Recht ab (Atheismus), verkennen aber die Geschöpflichkeit der Welt. Auch einzigartige Erfahrungen sind bloß Welt- und nicht Gotteserfahrungen. „Gott“ ist der, „ohne wen nichts ist“, auf den alles restlos bezogen und von dem alles restlos verschieden ist. Wir begreifen von Gott immer nur das von ihm Verschiedene, das auf ihn verweist: